

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

49 (23.4.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627535)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark exklusive Post- und Bestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Postämter  
und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige  
Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg.,  
für anwärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit tuitlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Basenhein  
und Bogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, W. H. Scheller in Bremen,  
H. Geiser in Hamburg, Rud. Hoffe  
in Berlin, J. Bard. und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Insertions-Komptoirs.

№ 49.

Elsfleth, Donnerstag, den 23. April.

1903.

### Tages-Beiger.

(23. April.)

• Aufgang: 5 Uhr 17 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 35 Minuten.

S o d w a s s e r:

11 Uhr 38 Min. Vm. — 12 Uhr 11 Min. Nm.

### Deutschland als Absatzmarkt.

Die siebenundvierzigmalige Uebersetzung der neuen  
deutschen Reichsanleihe im Betrage von 290 Millionen  
Mark, sowie andere Tatsachen auf finanziellem Gebiete  
haben Schlagend dargetan, welche Kapitalkraft trotz  
der Verluste in den verwichenen kritischen Jahren noch  
in Deutschland steckt. Milliarden sind in Staats-  
papieren, Aktien, Hypotheken festgelegt, es bleibt trotz-  
dem genug vorhanden für jeden Fall, in dem eine  
solide Anleihe auf den deutschen Geldmarkt gebracht  
wird. Das ist erfreulich; es beweist, daß trotz aller  
veränderter Lebenshaltung doch immer noch eine solide  
Sparfamkeit bei uns geübt wird, daß auch die meisten  
Familien keine rechte Lust haben, „voll und ganz“ in  
die Fußstapfen englischen oder amerikanischen Mode-  
lebens zu treten. Dazu sind wir doch nicht reich genug,  
und daß das erkannt wird, ist ein Glück. Mit unserer  
ganzen deutschen Finanzwirtschaft würde es sonst bald  
trübelig bestellt sein.

In dem deutschen Reiche steckt noch viel Geld; an Ge-  
samtvermögen wohl nicht so viel, wie beispielsweise in  
den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in England  
und Frankreich, aber es scheint, als ob bei uns das  
Geld doch noch flüssiger wäre, für solide Zwecke natür-  
lich, wie in jenen Ländern. Vor allem ist aber zu  
beachten, daß wir, im Gegensatz zu anderen, keine neuen  
Vollsteuern in den letzten Jahren erfahren haben,  
während Frankreich, England und Nord-Amerika zur  
Eröffnung anderweitiger Einnahmequellen ihre Zusucht  
nehmen wüßten. In jenen Ländern ist davon nicht  
viel gesprochen, weil es nicht anders ging, und so ist  
auch in Deutschland wenig darauf geachtet; aber es  
ist nützlich und notwendig, darauf hinzuweisen heute,  
wo im Verlaufe der Wahlbewegung der Angstschrei  
von neuen Steuern hervorgerufen wird. Unsere Parteien,  
die auf praktische Wohlfahrt für die Bevölkerung hin-  
arbeiten, streben nach Vermehrung der Arbeitsgelegenheit,  
aber nicht nach Vermehrung der Steuern.

Den Kern der ganzen Wahlbewegung bilden selbst-  
verständlich die neuen Handelsverträge! Was man  
bei dem Abschluß von solchen erleben kann, das zeigen

die Zollkriegs-Drohungen aus Kanada und die Bildung  
einer Zoll-Union in Süd-Afrika, welche ebenfalls eng-  
lische Fabrikat vor den Erzeugnissen aller übrigen  
Länder bevorzugen will. Darum ist die Vorsicht selbst-  
verständlich. Die oben erwähnte Kapital-Kraft im  
deutschen Reiche ist aber zugleich ein Belag für die  
vorhandene große deutsche Kaufkraft. Denn trotz aller  
Sparfamkeit wird und muß gekauft werden, und es  
kann bei uns ganz anders ein Absatz fremder Waren  
erfolgen, als in einem geldarmen Lande, das bei seinem  
Staatsbedarf auf fremde Anleihen angewiesen ist. Die  
47 × 290 Millionen sind natürlich nicht ganz ernst  
bis zum letzten Pfennig gemeint gewesen, aber wir sind  
überzeugt, würden sie gebraucht, so würden sie zweifellos  
auch beschafft werden können. Wir haben keinen Anlaß,  
diese Tatsache als eine Bagatelle zu behandeln, es kann  
kaum Wichtigeres zur Erläuterung der günstigen  
deutschen Position in den Handelsvertrags-Angelegen-  
heiten geben.

Deutschland als Absatzmarkt ist für manchen fremden  
Staat weit mehr wert, als dieser für uns bedeuten  
will. Alles Mund-Aufmachen nützt dabei dem Aus-  
lande nichts, und die deutschen Bürger sollen sich an  
diese Tatsache halten. Wenn es jetzt in Wahreden  
und Wahlschlachten heißt, das Ausland wird uns  
hochnehmen, dann können wir ganz nüchtern fragen:  
„Wie so denn?“ Draußen ist man noch mehr, wie  
wir, darauf angewiesen, Absatz und damit Verdienst zu  
suchen, und einen so guten Kunden, wie Deutschland  
es auch dann bleiben wird, wenn es keine berechtigten  
Interessen wahrnimmt, stößt man nicht so leicht vor  
den Kopf, wenn es Ernst wird. Und wer's tut, nun  
der wird ja, wie jetzt Kanada, erleben, was für ihn  
dabei herauskommt, und wer es länger aushält. Wir  
wollen friedlich sein, die Krakehlei nach dem Yankee-  
Vorbild steht uns ja doch nicht zu Gesicht, aber wir  
wollen darauf halten, daß wir nach dem wahren Wert  
taxiert werden. Deutschland bietet Absatz und Arbeit  
genug; wer bei uns rechten Absatz haben will, soll uns  
dafür auch welchen gewähren.

### Bundschau.

• Deutschland. Am Dienstag machte der  
Kaiser seinen gewohnten Spaziergang. Sprach bei dem  
Grafen Bülow vor und beteiligte sich an der Jubel-  
feier beim Gardetrain. Am heutigen Mittwoch reist  
der Monarch nach Gotha und nach Eisenach.

• Kronprinz Wilhelm und Prinz Gisel-Friedrich  
machten am Dienstag von Neapel aus mit der gleich-  
falls dort verweilenden Königin von Portugal einen

Ausflug nach Capri. Wie jetzt nach der Köln. Ztg.  
feststeht, treffen die Prinzen am 2. Mai mit dem  
Kaiser in Rom zusammen.

• Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Londoner  
Daily Telegr. hat die Nachricht gebracht, der Kronprinz  
werde im Laufe des Sommers in Karlsruhe der Prin-  
zessin Alexandra von Cumberland begegnen. Diese  
Melbung ist gegenstandslos, namentlich mit Beziehung  
auf die Absicht, für eine angeblich geplante Verbindung  
zwischen dem Kronprinzen und der Prinzessin Stimmung  
zu machen. Ebenso falsch ist die Angabe, daß der  
Kaiser für den Herbst einen Besuch am Hofe des  
Herzogs von Cumberland beabsichtige.

• Generaloberst Graf Häfeler in Metz soll angeblich  
aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum  
Generalinspektor der 2. Armeeinspektion (5., 6., 12.  
und 19. Armeekorps) ernannt werden. Jede militärische  
öffentliche Ehrung durch die Garnison hat er abgelehnt,  
einen Fackelzug von Zivilvereinen dagegen angenommen.

• Die Probe zu einer neuen Livewka aus grauem  
Tuch für Offiziere und Mannschaften ist vom Kaiser  
genehmigt worden. Die alten Bestände dürfen aber  
aufgetragen werden. Daher also feinerzeit die Gerüchte  
von der geplanten Einführung einer neuen hechtgrauen  
„Uniform“.

• Reserve-Infanterie-Regimenter sollen bei den dies-  
jährigen Korpsmanövern für 14 Tage bei dem 1., 5.,  
6., 8., 9. preussischen Armeekorps, sowie beim Garde-  
korps aufgestellt werden. Sie werden nach der „Post“  
aus den ältesten Jahrgängen der Reserve und den  
jüngsten der Landwehr bestehen und abgehen von  
ganz einzelnen Ausnahmen nur solche Leute haben, die  
nur zwei Jahre bei der Fahne gedient haben. Das  
wird maßgebende Schlüsse auf den Erfolg der zwei-  
jährigen Dienstzeit zulassen.

• Die Auswanderung aus Deutschland nach über-  
seeischen Ländern war auch im letzten Monat stärker  
als im März 1902. Es wanderten 2614 gegen 2087  
Personen aus. Angehörige fremder Staaten gingen  
über Bremen 18252, über Hamburg 15695.

• Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland  
stehen unmitttelbar bevor, da das Vorstudium der  
beiderseitigen Tarife durch die dazu ernannten Kommissare  
nunmehr beendet ist. Die mündlichen Verhandlungen  
werden zum Teil in Berlin, zum Teil in Petersburg  
geführt werden.

• Eine Antwort auf die Zollkriegserklärung Kanadas  
Seitens Deutschlands wird dem „B. L.“ zufolge erst  
in einiger Zeit abgegeben werden. Dies soll sich  
daraus erklären, daß weder das Auswärtige Amt noch  
das Reichsamt des Innern für sich allein in der

### Briefträgers Hannechen.

Von Georg Paulsen.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Widerstand der serbischen Armee, welche den  
Erfolg des ganzen Krieges in Zweifel gestellt sah,  
ward immer erbitterter, man schlug uns sich bis in  
die Dankelheit hinein, aber für die bulgarische Führung  
war der Sieg bereits entschieden, wenn er gleich am  
nächsten Tag erst offenkundig werden konnte.

Der Fürst war allein mit Falkenthal in einem  
Bauernhause. „Ich danke Ihnen, lieber Freund;  
Ihr Zuvorsicht hoben wir viel zu verdanken. Ich  
vertraue Ihnen für morgen die Leitung der Aus-  
führung meiner Befehle an. Meine Bulgaren werden  
sie auszuführen wissen.“

„Gw. Hoheit wollen nach Sofia zurückkehren?“

„Ja, mein Freund. Die Diplomatie regt sich,  
nicht zu unsern Gunsten. Die Armee wird hier den  
Sieg vollenden, in der Hauptstadt hoffe ich, mein  
diplomatisches Sitwitscha zu schlagen.“

Der neue Tag brachte die volle Entscheidung. Die  
Bulgaren, den Sieg vor sich sehend, gingen mit einer  
Entschlossenheit in den Kampf, gegen welche auch die  
Tapferkeit der Bergweiskung bei den Serben nichts  
vermochte. Mit donnerndem Schladtruf wurden die

Serben von Position zu Position gedrängt, und mit  
Stolz konnte Falkenthal nach Sofia depechieren, daß  
die Schlacht glänzend gewonnen sei.

Jetzt galt es den Sieg auszunützen, dem Feind  
den Rückzug zu erschweren. Falkenthal brach selbst  
an der Spitze mehrerer Bataillone auf die serbische  
Nachhut ein, die eine günstige Wegestelle tapfer ver-  
teidigte. Das Gefecht kam zum Stehen. Mit seinem  
Feldstecher beobachtete der Major genau den Feind,  
und da erkannte er auch den Befehlshaber: Es war  
Graf Zura!

Und nun ward es doch noch ein Duell zwischen  
Beiden. Falkenthal führte die Bulgaren zum Sturm,  
ein wütendes Handgemenge entspann sich, selbst die  
Verwundeten stachen noch aufeinander los, bis endlich  
die feindlichen Reihen ins Weichen kamen. Ungeklärt  
drängten die Bulgaren nach, und in diesem Augenblick  
sank der tapfere Führer, von einer Kugel in die Brust  
getroffen zu Boden.

Woher das Geschloß gekommen war? Wer konnte  
das in dem Lärm und in der Aufregung des Kampfes  
wissen oder beurteilen.

Der Korporal Krüger, der einstige Sonnenfelder  
Postillon, trug den schwer verwundeten, bewußtlosen  
Kommandeur aus dem Feuer. Dabei erhielt er selbst  
eine Schußwunde am Arm, aber er hielt den Major

fest. Und mit Aufbietung aller Kräfte kam er zur  
Verbandsstelle.

„Heiliger Himmel, der Major!“ rief Dr. Grau  
entsetzt. Bei den deutschen Worten fuhr der Korporal  
zusammen. Scharf richteten sich des Arztes Augen  
auf den Mann. Aber hier war jetzt keine Zeit zu  
erzählen, die Pflicht rief. Die Untersuchung des ver-  
wundeten Majors ergab, daß die Verletzung ernst, aber  
nicht unbedingt tödlich sei, gute Pflege vorausgesetzt.

Vor dem Gafthof, in welchem Johanna abgestiegen  
war, hielt der Wagen des Fürsten. Dem ritterlichen  
Herrn war Alles nach Wunsch gegangen, gerade wollte  
er wieder nach dem Schlachtfelde aufbrechen, da kam  
die Nachricht von Falkenthal's Fall.

Erschüttert brachte er selbst Johanna die traurige  
Kunde, die von ihr nach einem kurzen heftigen Schmerz-  
Ausbruch gefaßt aufgenommen wurde. Sie mußte zu  
ihm und im fürstlichen Wagen fuhr sie hinaus nach  
dem Kampflaz. „Der Major wird genesen!“ sprach  
der Fürst zuversichtlich. — „Ich hoffe es“, war die  
leise Antwort; „Gott wäre gnadlos, wenn er soviel  
Glück nur gewähren wollte, um es wieder zu zerstören.“

Freudig lächelte der Verwundete, als Fürst Alexander  
selbst mit Johanna an sein Lager trat. Dr. Grau  
empfand tief den angstvoll stehenden Blick, den Johanna  
ihm zuwarf. „Er wird gerettet werden!“ sagte er einfach.

Angelegenheit entscheiden können. Vielmehr haben sich auch noch andere amtliche Stellen dazu zu äußern, auch sollen die deutschen Interessentenkreise gutachtlich gehört werden.

Die Entsendung eines amerikanischen Geschwaders in die europäischen Gewässer soll nach dem „B. L.“ nun ganz und gar unterbleiben, weil sich von dem gesamten Geschwader nur drei Schiffe als dienstbrauchbar erwiesen haben. Das wäre eine prächtige Illustration zu der Kühnredigkeit Deweys.

(Deutscher Reichstag.) In der Dienstagssitzung begrüßte Präsident Graf Ballestrem die nicht eben zahlreich erschienenen Kollegen nach der Osterpause, worauf das Haus das Andenken der verstorbenen freisinnigen Abgg. Anrede und Mündel ehrte. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst die Vorlage betreffend doppelte Anrechnung der Dienstzeit der deutschen Postbeamten in Dänemark in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgte die Beratung des Gesekentwurfs zwecks Sicherung des Wahlgeheimnisses. Auf Antrag des Abg. Gröber wurde beschlossen, den Entwurf in einmaliger Lesung zu erledigen. Hiergegen stimmten nur die Freikonservativen. Das Einverständnis des Bundesrats wurde vom Staatssekretär Graf Polabowsky erklärt. Abg. Gröber hat sodann um Annahme der Vorlage; Einzelwünsche müßte man zurückstellen. Abg. Homburg meinte, daß der gewollte Zweck durch den Entwurf nicht zu erreichen sei. Der Wahlvorstand müsse kontrollieren. Die Abgg. Wasser- mann, Blos und Richter äußerten sich im Sinne des Abg. Gröber, wogegen Abg. Camp den Entwurf bekämpfte. Staatssekretär Graf Polabowsky wies die Angriffe gegen die Regierung zurück, weil sie das verfassungsgemäße Wahlgeheimnis sicher stellen wolle. Für die Vorlage traten ferner ein die Abgg. Bachnick, Hausmann und v. Gatzlinck. Nach einer kleinen, vom Abg. v. Scheele veranlaßten Welfendebatte wurde der Gesekentwurf angenommen.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth,** 22. April. In der gestrigen Versammlung des Geflügelzucht- und Vogelzucht-Bereins hatten sich die Mitglieder in genügender Zahl eingefunden, so daß die noch rückständige Wahl des Vorstandes vorgenommen werden konnte. Es wurden gewählt bzw. wiedergewählt die Herren: Rektor Zwerg, Vorsitzender, W. Glandroy, stellvertretender Vorsitzender, Hollantsaffent Schwengel, Kassirer, Postassistent Ahrens, Schriftführer und J. Bruns, Inventarverwalter. Die Jahresrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Kassirer Decharge erteilt. — Die Frage, ob Vereinsmitglieder verpflichtet werden sollten, an Mitglieder Bruteier zum Preise von 10 Pfg. das Stück zu verabfolgen, wurde verneint.

Der in Brake gebaute Logger unserer Heringsfischerei-Gesellschaft erhält den Namen „Dwoberg“.

Ueber das Verfahren der Gemeinden bei Verwendung der Warenhaussteuer heißt es in einem in Nr. 93 des preussischen Staatsanzeigers mitgeteilten Erlaß der zuständigen Minister: Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß an solchen Orten, wo das Ergebnis der Veranlagung keines hinreichend sicheren Anhalt für die Schätzung bietet, das wirkliche Aufkommen des Vorjahres bei der Verwendung zu Grunde gelegt wird. Ist in einer Gemeinde dieses Verfahren einmal eingeschlagen, so muß es auch in künftigen

Jahren beibehalten werden. Nach wie vor soll der Erlaß aus der Warenhaussteuer den Kleinwerbetreibenden zugute kommen, die unter dem Wettbewerb der Warenhäuser besonders zu leiden haben.

Die Ausfuhr Deutschlands nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat auch in den letzterfloffenen Wochen außerordentlich zugenommen, ein Beweis dafür, wie notwendig es ist, daß die deutsche Industrie auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 würdig vertreten sei. Nach den Aufzeichnungen der amerikanischen Konsulate ist in den ersten drei Monaten des Jahres 1903 der Wert der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten um mehr als 17 Mill. Mark, nämlich von 23 786 000 Dollars auf rund 28 192 000 Dollars gestiegen. Nach dem Bericht des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Koburg erreichte die Ausfuhr aus dem das Großherzogtum Sachsen und die Herzogtümer Sachsen-Meinungen, sowie Sachsen-Koburg und Gotha umfassenden Bezirk im ersten Viertel dieses Jahres 514 163 Dollars gegen nur 360 000 Dollars im vorigen Jahre. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel waren dem Wert nach folgende: Spielwaren, Porzellan und Steingut, Glaswaren, Baumwollgewebe und -garne, Wein, Bier und Branntwein, Marbeln von Porzellan und Glas, Gewehre, sowie Stahl- und Eisenwaren.

**Hammelwarden,** 21. April. Wie jetzt bestimmt verlautet, wird der auführings Werk neubebaute Schoner „Alde“, Kapitän D. Bufe, am Donnerstag morgen vom Stapel laufen, da er, wie berichtet, nicht am Sonnabend wegen der schlechten Witterung vom Stapel laufen konnte. Der Schoner wird sofort nach dem Drafer Hafen gehen, um da seine erste Ladung nach Petersburg einzunehmen. Das Trockendock ist augenblicklich voll besetzt.

**Brake,** 19. April. Die großherzogliche Dampfschiff „Rensahn“, welche Anfang voriger Woche im Thyng'schen Trockendock hierelbst einen neuen Propeller erhielt, legte gestern Morgen aus dem hiesigen Hafen und machte dann eine Probefahrt nach See, von der sie gestern Abend gegen 9 Uhr zurückkehrte. Heute Morgen ging die Yacht wieder ins Trockendock, um noch Änderungen vornehmen zu lassen. — Am Pier herrscht augenblicklich ein lebhafter Schiffsverkehr. Der Hafendam ist augenblicklich mit zwei englischen und einem griechischen Dampfer besetzt, welche Getreide (im ganzen ungefähr 10 000 Tonnen) vom schwarzen Meere lösen. Am kommenden Dienstag wird wiederum ein Getreidedampfer erwartet. (Mkr.)

**Dvelgögen,** 21. April. Dem heutigen Viehmarkt waren etwa 130 Stück Hornvieh aufgetrieben, vorherrschend Weidenzieh. Käufer, namentlich von auswärts, waren zahlreich erschienen, und es wurden recht hohe Preise angelegt. Der Auftrieb wurde größtenteils verkauft; wenn die Witterung günstiger gewesen wäre, würde solcher auch jedenfalls bedeutender gewesen sein.

**Stollhann,** 20. April. Infolge des noch fast vollständig winterlichen Wetters war der Auftrieb zum heutigen Frühjahrsviehmarkt ganz gering: 4 Stück Rindvieh und 3 Schafe mit Lämmern. Die wenigen Bubenbesitzer haben zweifellos auch nur äußerst geringe Einnahmen erzielt, da wegen der Kälte der Aufenthalt im Freien fast unmöglich war.

**Delmenhorst,** 20. April. Eine Italienerhenne, die sog. doppelte Eier legt, von denen 4 Stück 400 Gramm wiegen, besitzt Herr Fährmann. Dieser Tage

legte die Henne 2 Eier ohne Schale, die zusammen wogen und normale Größe hatten. (D. N.)

**Oldenburg,** 21. April. Es bestätigt sich, daß der von den Birkenfelder Nationalliberalen für den ersten oldenburgischen Wahlkreis aufgestellte Freiherr v. Hammerstein seine Kandidatur niedergelegt hat, weil der Bund der Landwirte von ihm die bindende Erklärung verlangt hat, daß er „bei der Abstimmung über Annahme oder Ablehnung von Handelsverträgen mit dem Vorstande des Bundes der Landwirte stimmen wird“.

**Oldenburg,** 21. April. Seine königliche Hoheit der Großherzog befinden sich in langsam fortschreitender Besserung. Gester haben Se. Kgl. Hoheit die erste Ausfahrt mit Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte unternommen. Die Spazierfahrt ist gut bekommen, jedoch läßt Seine Kgl. Hoheit sich noch sehr schwach und ist wenig Appetit vorhanden.

**Oldenburg,** 21. April. Gestern streifte im Bann der um 1 Uhr Nachmittags dort ankommende Zug 286 einen über Distanz stehenden Güterwagen. Der Materialschaden ist gering. Eine Person wurde unerheblich verletzt, setzte aber die Reise fort. Die bahnamtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Oldenburg,** 22. April. Durch einen Sturz von der Treppe zog sich am gestrigen nachmittags das ca. 3jährige Kind eines Einwohners D. im Heiligen- geisterviertel recht schwere Verletzungen zu. Das Kind hatte in einem unbemachten Augenblick das Treppentor geöffnet und war dann mehrere Stufen hinunter gestürzt. Es blieb mit einem Fuß im Geländer hängen.

**Fever,** 21. April. Der heutige Viehmarkt war mit 50 Stück Hornvieh, größtenteils hochtragende Kühe, 150 Schweinen, 25 alten Schafen und 60 Lämmern besetzt. Ferkel, 4 Wochen alt, kosteten 12, beste Qualität Lämmer 8 bis 12, Milchschafe reichlich 30 M. Auf dem Schafmarkt war der Handel gut. Der Markt wurde geräumt. Der Handel mit Ferkeln war nicht so flott. Die fetten Schweine sind wieder im Preise gefallen. Auswärtige Käufer hielten sich nur wenige eingefunden, daher war der Handel in Hornvieh recht schleppend. Das schlechte Wetter ist daran schuld, denn die Landleute können ihr Stallvieh vom Stalle aus besser verkaufen wie auf dem Markte, weil die Preise nach wie vor hoch sind. (Gem.)

**Rüningen,** 19. April. Ein altes Bauernwort sagt: „Die Ratten sind insonde, den einen arm, dagegen einen andern reich zu machen. Daß dieses Wort auf voller Wahrheit beruht, soll folgendes Ereignis lehren. Ein in unserer Nähe wohnender Landwirt war vor einigen Tagen mit dem Reinigen der Bettstellen beschäftigt. Alles geht flott von statten, als man aber tiefer einbrang, da fand man die ganze untere Bettstelle mit Kartoffeln, Rüben, Wurzeln, Kleidungsstücken usw. bis auf das kleinste Loch ausgefüllt. Man hatte eine Rattenvorratskammer entdeckt. In der Mitte dieses Vorrats hatten die Ratten ihre wohlausgestattete Wohnung aufgeschlagen. Mit welcher Klugheit dieses Raubgeschlecht zu Werke geht, konnte vor nicht allzulanger Zeit ein anderer Landwirt erfahren bzw. selbst anschauen. Derselbe beobachtete eine Ratte in einem Körnerhaufen, wie dieselbe die Körner sortiert. Die Ratte sollte sich mit aufgestellten Haaren in dem Körnerhaufen. Die kleinen Roggenkörner setzten sich zwischen die Haare, und wie das Tier glaubt, genug Körner auf dem Rücken sitzen zu haben, schlüßte es behutlich die Haare und trabt davon.

Und er ward gerettet. Als der energische Siegeslauf der Bulgaren ihren heldenmütigen Fürsten bis ins Innere von Serbien geführt, wo die Drohung einer österreichischen Intervention dem geängstigten Belgrad die Ruhe wiedergab, war Major von Falkenthal außer Gefahr.

Zum Oberst ernannt, ward sein Bund mit Johanna eingeseget, um dieser das volle Recht der unermüdeten Pflege zu geben. Der Doktor war aus Serbien, wohin er der Armee gefolgt war, auf einer anstrengenden Dauertour nach Sofia zurückgekehrt, der Zeremonie beizuwohnen. Und an diesem Tage erfuhr er auch den Aufenthalt des ehemaligen Postillon Schorsch in Sofia. Keine Muskel zuckte in dem ruhigen Gesicht, als er bemerkte: „Was vor Jahren geschah, ist durch die Zeit getilgt.“ Und dann erzählte er, wie Graf Egon Jura im Gefecht bei Piro als serbischer Offizier gefallen sei.

Angern sah Fürst Alexander den Oberst von Falkenthal aus jenem Lande scheiden, als dieser und Johanna sich entschlossen hatten, in einer annuitigen Gegend Deutschlands eine größere Besitzung zu kaufen. Falkenthal war ein eifriger Soldat, aber er erkannte, daß seit seiner Verwundung das Ertragen der militärischen Strapazen ihm weniger leicht wurde. Zudem bezweifelte er, ob es künftig so einfach sein werde, mit

den ehrgeizigen bulgarischen Kameraden das Einvernehmen aufrecht zu halten. Er war und blieb doch ein Fremder in diesem Land, und mitunter wollte ihm ein laises Mißtrauen kommen, ob es dem edlen Battenberger gelingen werde, sein Werk hier zu beenden.

Die späteren Ereignisse, die schmachvolle Verschwörung gegen den Fürsten, seine Ueberführung nach Rußland, Rückkehr und Abdankung haben dem Argwohn Falkenthal's Recht gegeben. Nach zu kurzem Lebensglück ruht der erste Fürst von Bulgarien, in voller Lebensblüte dahingerafft, heute in der Kathedrale zu Sofia, wo seine Wittve alljährlich mit den Bulgaren, denen er unvergeßlich geblieben, Kränze auf sein Grab niederlegt.

Dr. Grau war kein seltener Gast bei den Freunden und bei solcher Gelegenheit lernte er Beate von Hohenstein, die junge Schwägerin Falkenthal's, die dieler selbst einst heimführen sollte, kennen. Und die junge Dame und der erste Gelehrte fanden gegenseitige Anziehungspunkte, aus anfänglichem Interesse wurde aufrichtige Zuneigung. Grau's Name war nicht nur in der medizinischen Welt bekannt, eine Professur war ihm angetragen, und als nun die Angehörigen Beate's Bedenken erhoben, zeigte die junge Dame eine ungeahnte Energie und setzte ihren Willen durch.

Am meisten über den Gang der Dinge war Johanna von Falkenthal erfreut: „Weißt Du, Hermann“

scherzte sie, wenn ich's mit eigenen Augen nicht gesehout, wie Du die Beate geküßt, ich hätte es nicht für möglich gehalten. Und die Beate eine Doktorsfrau? D nein!“

Mit ihrem ersten Buben, er heißt Alexander Lebrecht Hermann, besuchten der Oberst und seine Gemahlin an einem schönen Sommertage Sonnenfeld. Den in Aussicht gestellten Braten lang es, und die Sonnenfelder sprachen noch Wochen lang von diesem Besuche. Das waren wirklich rare Leute, hieß es, daß das auch dem Brietträgers Haunchen so glücklich mußte!

Die treue Alricha verlebte noch einige Jahre bei der Herrin, der sie so lange mehr Freundin, wie Dienerrin gewesen, dann betrauerte sie den Zigeuner-Ruffanten Nedo. Das Paar hat seinen Wohnsitz in einer deutschen Großstadt genommen, wo Alricha's Gatte einer bekannten Musikpelle angehört. Herr Neuling, der einseitige Zapfenfater, lebt von seinen Renten. Er hat's!

Friede und Glück umgeben den städtischen Herrensitz, auf welchem Johanna ihre bewunderte Stimme im Kreise der Familie noch gern hören läßt, und in heiterer Ruhe der Seele plaudert sie mit ihrem Gatten über Alles, was sie erlebt.

„Aber am schönsten war's doch, als ich bloß Briefträgers Haunchen war, nichts als das!“ ruft sie lustig.

**Neueste Nachrichten.**

\* Bremen, 22. April. Vom Schnellbooter des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ ging telegraphisch der nachstehende Reisebericht ein. Durchschnittlich: 21.1 Knoten, Wetter nicht günstig, teils hohe See, teils Nebel und Eis, jedoch zeitweilig reduziert fahren mußten. Polkisten und Kessel arbeiteten tadellos. — Das Schiff ist am Dienstag Abend 6 Uhr in Newyork eingetroffen.

\* Hamburg, 22. April. Der Luftdruck ist gleichmäßig verteilt. In Deutschland ist das Wetter ruhig, außer in den Küstenbezirken trübe und meist

„Du, Du — Unband!“ sagt er zärtlich, „Werb' leider wohl so bleiben, Du Herzensmann, muß Dich mit Geduld wappnen. Was, Doktor?“ Und Hermann Grau pußt bedächtig die Gläser seiner goldenen Brille, schaut nach seiner strahlenden jungen Frau hinüber und nickt lächelnd.

wärmer, ruhiger, meist trübes Wetter mit Niederschlägen ist wahrscheinlich.

\* Posen, 22. April. Amtliche Meldung. Gesperrt infolge Schneeverwehungen sind z. B. noch die Strecken Sagan—Glogau, Trachenberg—Herrnstadt—Freystadt—Sagan, Jaroschin—Dels, Skrowo—Stalmitzgrze, Birnbaum—Pulchm und Metelitz—Schmagorei, auf den übrigen gestern gesperrten Strecken wird der Betrieb zum Teil eingeleigt gefahren. Beseitigung der noch vorhandenen Sperrungen ist im Laufe des Tages zu erwarten.

\* Wien, 22. April. Gestern Abend um 8 Uhr fand eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung statt, die gegen die Ausgleichsvorlagen und die aus den neuen Völlen sich ergebende Lebensmittelverteuerung Stellung nahm. Mehrere sozialdemokratische Abgeordnete kündigten an, die Partei werde nach den heute gefassten Beschlüssen des Abgeordnetenverbandes am nächsten Dienstag gegen die Verhandlungen der neuen Geschäftsordnung mit der Obstruktion einlegen.

\* Petersburg, 22. April. Im Gebiet von Semiretschenst. Gouvernement Turkestan, fand am 19. d. Mts. ein Erdbeben statt, dem ein starkes Getöse vorausging.

\* Madrid, 21. April. Eine Privatdepesche aus Tanger meldet, daß der Befehl, daß die Fremden Fez verlassen sollten, zurückgenommen sei, und der Präsident eine Jollstation für das Rifgebiet errichten werde.

\* Wilkesbarre, 21. April. Der vollziehende Ausschuß des Bergarbeiterverbandes, welcher hier zusammentrat, erklärte, daß alle Bergarbeiter, die zur Zeit ausständig oder durch Arbeitgeber ausgesperrt wurden, unter den gegenwärtigen Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen sollten; so lange das Ergebnis der Belpredung des Vermittlungsausschusses mit den Arbeitgebern noch ausstehe.

\* Sidi. Bel. Abbès (Dep. Oran), 22. April. Die Araberstämme der Sahara erklärten den heiligen Krieg.

Der Vorsitzende des Schätzungs-  
ausschusses der Gemeinderäte des  
Amtes Eislath.

Eislath, den 1. April 1903.

Für die bevorstehende Jahresveranlagung zur Einkommensteuer werden alle Eigentümer von bewohnten Grundstücken und deren Stellvertreter zur vollständigen und richtigen Angabe der diese Grundstücke bewohnenden Haushaltungen und Einzelnsteuern, alle Familienhäupter aber zur vollständigen und richtigen Angabe ihrer Angehörigen und aller zu ihrem Haushalte gehörenden steuerpflichtigen Personen hierdurch aufgefordert.

Die Unterlassung der Angabe einer steuerpflichtigen Person wird nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 mit Geldstrafe bis zum vierfachen Jahresbetrage der von der nicht angemeldeten Person nachzuzahlenden Steuer bestraft.

Suchting.

Am Eislath.

Eislath, 1903. April 18.

Der Rbeder J. G. Lühken in Eislath ist mit der Verwaltung der hiesigen Hafenmeisterstelle einstweilen beauftragt.

Suchting.

**Auktion.**

Am Freitag, den 24. April d. J., Nachm. 3 Uhr anf.,

sollen in Schröder's Gasthause (Zivoli) zu Eislath

- 3 neue Sopha mit buntem Mokattplüsch,
  - 2 neue Sopha mit Granit- und Nipsbezug,
  - 2 Sopha m. schwarz. Damastbezug,
  - 1 Sopha u. 3 Sessel mit grünem Plüschbezug,
  - 1 mah. Sophatisch,
  - 1 neue einschl. Bettstelle,
  - 1 2schl. Bettstelle m. Sprungfederrahmen u. Matratze,
  - 1 eis. Bettstelle,
  - 1 do m. Matratze,
  - 4 B. Gardinenbogen,
  - 1 sehr gute Tritt-Mähmaschine,
  - 2 Petroleumkochmaschinen,
  - 1 Kinderschreibpult, Korblehnstühle, Waschkörbe zc. zc.
- öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Kaufliebhaber freundl. einladet. H. Fels.
- NB. Günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.

Briefumschläge mit Firma liefert L. Zirk, Buchdruckerei.

In der am Freitag, den 24. April d. Js. stattfindenden Möbel-Auktion kommen ferner

- 1 große Spielfdose,
- 1 Brockhaus-Konversations-Lexikon, 17 Prachtbände,

sowie

- 1 Sopha m. grünem gepr. Plüsch,
- 1 Sophatisch, 2 Tische, 1 Schreibkasten, 1 Kinderwagen, 2 Kaffeekoffer, 2 Delbiber, 1 Bringmaschine, 1 Hohensternemaschine, 1 Zangenhalter, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Pult m. Glasaufsatz, 1 Küchentisch

mit zum Verkauf.

H. Fels.

**Auktion.**

Siemen. Frau Witwe Lüerssen dal. läßt wegzugshalber am

Montag, den 4. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr anf., in und bei ihrer Wohnung

- 1 schöne, milchgebende Ziege,

- 1 eigenen Kleiderschrank, 1 Eßschrank, 1 Küchenschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Sopha, 2 Tische, mehrere Stühle, 2 Küchentische, Wandbilder, Spiegel, 1 Waschtrog, Waschkaljen, 1 Haadbloc mit Stoßeisen, 1 Bohrenschneidemaschine, 2 Gießkannen, Porzellan- und Steingutsachen, 1 20 Litermaß, 1 25 Litermaß, 1 5 Litermaß, 2 Karren, Sägen, Spaten, Mist-, Heugabeln u. Garten, 1 Nachtkoffer, eiserne Töpfe, Pfannen,

- 1 Quantität Speck und Schinken

und sonstige Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlich einladet

Eislath. H. Fels.

**Schweineverkauf**

Eislath. Diedrich Ostermann dal. läßt am

Mittwoch, den 6. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

- ca. 30 Stück 6 bis 12 Wochen alte Ferkel

auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlich einladet. H. Fels.

**Oldenburger Bank.**

in Oldenburg i. Gr.

Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechna.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch:

bei ganzjähriger Kündigung: entweder fest . . . . .	3 1/2 % p. a.
oder 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens . . . . .	4 % p. a.
bei halbjährlicher Kündigung: entweder fest . . . . .	3 % p. a.
oder 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und höchstens . . . . .	4 % p. a.
bei vierteljährlicher Kündigung . . . . .	2 1/2 % p. a.
bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto . . . . .	2 % p. a.

auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage.

Unsere Agenturen vermitteln den Verkehr mit uns kostenfrei.

**Oldenburger Bank.**

A. Krahnstöver. Probst.



Anfertigung eleganter Herrengarderobe im eigenen Atelier.	Anfertigung moderner Damenkleider im eigenen Atelier.
---	---

**Streng reelle Bedienung.**  
**Prompte Erledigung aller Aufträge.**  
**Berne. J. H. Horstmann.**  
**Tuch-, Manufaktur- u. Modewaren.**



**Feuerversicherung.**  
Tüchtige Agenten von der Vachse-  
Leipziger Versicherungs-Aktien-  
Gesellschaft in Vachse an allen Orten,  
wo noch nicht vertreten, gegen hohe Provision  
gesucht.  
Offerten erbeten an die Direktion in  
Vachse.

H. gebr.  
**Bruch-Kaffee,**  
pro Pfund 60 Pfg.  
empfeilt  
J. D. Borgstede.

**Betten**  
für  
Kinder und Babys,  
aus Nesten angefertigt,  
zu besonders billigen Preisen.  
Berne. L. Koopmann.

**Roggenlangstroh**  
bei Postbote Bolte.

Zum Tapezieren halte ich meine  
**neuen Tapeten-Muster**  
bestens empfohlen. Auch Maler-  
arbeiten jeglicher Art werden von  
mir modern, sauber und zu billigen Preisen  
ausgeführt.  
Hermann Bruns,  
Maler und Lackierer,  
Altstraße 9.

Ueberrahme den bisher von Herrn  
H. Meynen geführten  
**Kartoffelhandel**  
und bitte die geehrte Kundschaft, das  
demselben erwiesene Vertrauen auch auf  
mich übertragen zu wollen.  
Solte stets gute Sander Eszkartoffeln  
auf Lager.

**G. Abel.**  
Zu verkaufen  
eine nur wenig gebrauchte, recht starke  
**große Schneidemaschine.**  
Berne. L. Koopmann.

**Bekanntmachung**  
betreffend  
**Schießübungen in Cuxhaven.**

1. Die Schießübungen der IV. Matrosenartillerieabteilung auf der Elbe bei Cuxhaven finden zwischen 14. April und 29. Mai 1903 einschließlich an den nachstehend näher bezeichneten Tagen und Stunden statt:

Am 14. April	von 6 Uhr	vormittags	bis 10 Uhr	vormittags
" 15. "	" 6 "	" "	" 10 "	" "
" 16. "	" 6 1/2 "	" "	" 10 1/2 "	" "
" 17. "	" 6 1/2 "	" "	" 10 1/2 "	" "
" 18. "	" 7 "	" "	" 11 "	" "
" 20. "	" 8 "	" "	" 12 "	mittags
" 21. "	" 9 "	" "	" 1 "	nachmittags
" 22. "	" 10 1/2 "	" "	" 2 1/2 "	" "
" 22. "	" 10 1/2 "	nachts	" 2 1/2 "	nachts
" 23. "	" 11 1/2 "	vormittags	" 3 1/2 "	nachmittags
" 23. "	" 11 1/2 "	nachts	" 3 1/2 "	nachts
" 24. "	" 1 "	nachmittags	" 5 "	nachmittags
" 25. "	" 1 1/2 "	" "	" 5 1/2 "	" "
" 27. "	" 3 "	" "	" 7 "	" "
" 28. "	" 3 1/2 "	" "	" 7 1/2 "	" "
" 29. "	" 4 "	" "	" 8 "	" "
" 30. "	" 4 "	" "	" 8 "	" "
" 1. Mai	" 6 "	vormittags	" 10 "	vormittags
" 2. "	" 6 1/2 "	" "	" 10 1/2 "	" "
" 4. "	" 8 "	" "	" 12 "	mittags
" 5. "	" 9 "	" "	" 1 "	nachmittags
" 7. "	" 11 1/2 "	" "	" 3 1/2 "	" "
" 8. "	" 1 "	nachmittags	" 5 "	" "
" 9. "	" 2 "	" "	" 6 "	" "
" 11. "	" 3 "	" "	" 7 "	" "
" 12. "	" 3 1/2 "	" "	" 7 1/2 "	" "
" 13. "	" 4 "	" "	" 8 "	" "
" 14. "	" 4 "	" "	" 8 "	" "
" 15. "	" 6 "	vormittags	" 10 "	vormittags
" 16. "	" 6 1/2 "	" "	" 10 1/2 "	" "
" 18. "	" 7 1/2 "	" "	" 11 1/2 "	" "
" 19. "	" 8 "	" "	" 12 "	mittags
" 20. "	" 2 "	nachmittags	" 6 "	nachmittags
" 22. "	" 10 "	vormittags	" 2 "	" "
" 23. "	" 11 "	" "	" 3 "	" "
" 25. "	" 2 "	nachmittags	" 6 "	" "
" 26. "	" 9 "	vormittags	" 1 "	" "
" 27. "	" 9 1/2 "	" "	" 1 1/2 "	" "
" 28. "	" 10 "	" "	" 2 "	" "
" 29. "	" 10 1/2 "	" "	" 2 1/2 "	" "

2. Die Übungsfläche wird begrenzt: nördlich durch die Verbindungslinie von Tonne M. und Tonne 9, und südlich durch die Verbindungslinie von Altenbruch-Kirche und Tonne 17.

3. Am 20., 22. und 27.—29. Mai wird die nördliche Verbindungslinie durch Tonne K. und 8 gebildet. Die südliche bleibt dieselbe.

4. Während der unter 1. angegebenen Zeiten ist das Ankern, Kreuzen, Passieren u. des zwischen diesen Begrenzungslinien liegenden Teils des Elbfahrwassers verboten. Nur einkommenden Dampfern bzw. geschleppten Segelschiffen von über 20 Fuß Tiefgang ist am 20. und 27.—29. Mai, an welchen Tagen das Schießen vor Hochwasser beginnt, das Passieren bis zur Hochwasserzeit in Cuxhaven gestattet.

5. An nachstehenden Tagen wird das Feuerschiff Elbe 4 während des Schießens weggeschleppt und nach Beendigung des Schießens wieder ausgelegt. Diese Zeiten sind: 5., 12.—14., 16., 18.—20., 22., 27.—29. Mai.

6. Zur Durchführung des vorstehenden Verbotes werden 2 Dampfer unter Hamburgischer Dienflagge verwendet werden, von denen der eine unterhalb der Tonne M. bzw. K., der andere oberhalb der Tonne 17 kreuzen wird.

Beide Dampfer werden während der Schießübungen als Unterscheidungs-signale eine rote Flagge am Masttopp führen, während des Nachtschießens (22. und 23. April) eine rote Laterne über der Dampferlaterne.

7. Den durch diese Dampfer übermittelten Anordnungen, sowie auch den von Land aus gegebenen Signalen ist sofort Folge zu leisten.

8. Wenn an einem der genannten Tage wegen nicht vorher zu bestimmender Ursache nicht geschossen wird, wird die Absperrung des Fahrwassers durch die Dampfer unterbleiben, außerdem wird in solchen Fällen vom Cuxhavener Leuchtturm an der Wasserseite eine rote Flagge wehen, durch welche die Erlaubnis zum freien Schiffsverkehr im Schießgebiet erteilt wird.

Die Vorbereitung des Schießens bzw. Beendigung einer Aufgabe wird von Batterie Grimmerhörn und dem schießenden Fort aus durch internationale Flagge B. halbbeheißt, kenntlich gemacht (Kriegsschiffe, Post- und Passagierdampfer können passieren.) Dampfern, welche berechtigter Weise die Postflagge führen (Postdampfern), wird immer durch Halbholen der Flagge B. (Stander Z.) die Erlaubnis zum Passieren erteilt werden. Sollte jedoch bei Annäherung eines Postdampfers aus besonderem Grunde (unklares Fahrwasser) die Flagge B. vorgehst bleiben, so ist das Passieren nicht gestattet und wird auf eigene Gefahr hin vorgenommen.

Bei Beginn des Schießens wird die Flagge B. (Stander Z.) vorgehst, sie wird niedergeholt, sobald das Schußfeld von den Schleppdampfern, Schlepptrassen und Scheiben geräumt ist und ohne Gefahr passiert werden kann.

9. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung werden mit Geldstrafe bis zu 26 Mark bestraft.

Hamburg, den 24. November 1902.

Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Am 1. Esfleth.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Esfleth, 1903, April 11.

Suchting.

*Sitzen u. fertige Bettfedern in allen Größen.*  
**Bitte aufzubewahren!**  
*Fertige Inlette in allen Größen.*

**J. Koopmann, Berne.**

**Vergrößerung meiner Spezialabteilung**  
in  
**Bettfedern, Daunen u. Inlette,**

sämtl. Aussteuer-Artikel.  
**Preise der Federn:**

55 Pfg., 1,—, 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,40, 3,—, 3,50 bis 5,— Mk. per Pfd.

**Preise der Daunen:**

Polar-Daunen 4,50 Mk.,  
beste weiße Daunen 6,— Mk.,  
Ia. prima Daunen 7,50 Mk. per Pfd.

**Preisliste fertiger Betten:**

22,—, 28,—, 36,— Mk.  
Aus bestem **Zeteler** Inlett:  
40,— bis 60,— Mk.  
Aus gutem rotem Inlett:  
65,— bis 90,— Mk.

Aus feinstem Satin-Inlett mit feinsten Gänsehaldadaunen und Daunenfüllung  
95,— bis 145,— Mk.

**Diese Preise haben Gültigkeit bis zum Herbst.**

Sür reellste Ware zu jedem Bett einen Garantiechein.

Anfertigung des Bettes innerhalb einer Stunde.

*Beste Matrosenfedern*

*Beste Bettfedern*

**!! Täglich frisch !!**

**Roggen-Gemischtbrot**

(reine Mischung von bestem Weizen- und Roggenmehl), leicht verdaulich, für Magenranke sehr zu empfehlen.

**J. D. Borgstede.**

NB. Man achte auf das **Gewicht** dieses, sowie des gewöhnlichen Roggenbrodes und stelle Vergleiche gegen Konkurrenzfabrikate an.

**„Stedinger Hof.“**

**Freitag, den 24. April, am Viehmarktstage:**

**Musik- und Gesangsvorträge**

von einer **Barfenisten-Gesellschaft,**

wozu freundlichst einladet **C. Krüger.**

**Club „Geselligkeit“.**  
Sonntag, den 26. April:

**Ball,**

im Vereinslokale („Siedinger Hof“).  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entree: Nichtmitglieder 1,50 M.,  
Damen frei.  
Es ladet freundlichst ein  
**Das Comité.**

**Hôtel „Zum Lindenhof“.**  
Sonntag, den 26. April:

**Abschieds-Ball.**

Anfang 4 Uhr.  
**Geburts-Anzeige.**  
Der glücklichen Geburt eines gesunden Jungen erlauten sich  
**H. Struben u. Frau,**  
geb. Frage.  
Hombura, 3. St. Esfleth.  
Gronstadt, 21. April von  
D. Krauslein, Giese. Boneh  
Hierzu eine Beilage.  
Redaktion, Druck u. Verlag von **L. Birt.**

**Locales und Provinzielles.**

Es wird sich, nachdem sich während der Aprilstürme verschiedentlich Gewitter gezeigt haben, empfehlen, die auf den Häusern befindlichen Blitzableiter auf deren Brauchbarkeit hin durch Fachleute prüfen zu lassen, denn bekanntlich ist ein beschädigter Leiter schlimmer, als gar keiner. Die Anlage von Blitzableitungen ist in neuester Zeit sehr vereinfacht und damit verbilligt worden, Fachleute geben hier gern Rat und Auskunft, und wo eine Gegend häufiger von elektrischen Entladungen heimgesucht zu werden pflegt, ist es wohl angebracht, sich noch Schutz vor Beginn der eigentlichen Gewitterzeit umzusetzen, so namentlich bei isolierten Gebäuden, zumal wenn sie einen wertvolleren Inhalt haben. Die Hauptgewitterzeit ist nicht, wie vielfach angenommen wird, die Hundstagszeit, sondern der Juni, die Rosenzeit, die freilich dies Jahr durch den lieblichen April wohl etwas hinausgerückt werden wird. Darnach kommen die zweite Hälfte des Mai und der Juli, eine Tatsache, die statistisch unverrückbar festgestellt worden ist. Hand in Hand mit dieser Sicherung sollten die Erwägungen über die Versicherungen gehen. Für den Landmann scheint eine Versicherung gegen Hagelschlag in diesem pflanzlichen Jahre besonders erforderlich, und im Uebrigen sollte jeder Familienvater daran denken, sein Hab und Gut gegen Feuer zu versichern. Die Ausgaben sind kleine, der Segen ist, wenn sich ein Malheur einstellen sollte, groß. Vor allem gilt das für geringer bemittelte Haushaltungen, für die ein Verlust der ganzen Einrichtung schwere Sorgen und Schulden mit sich bringt. Bei unseren Einrichtungen gegen Feuergefahr kann man ja wohl hoffen, daß so leicht keine ernstere Katastrophe eintreten wird, aber geseit dagegen ist niemand, ein unglücklicher Zufall, Unverstand der Kinder kann böse Folgen zeitigen, die doch so leicht abgewendet werden können. Wir kommen in die schönste Zeit des Jahres, gern ziehen die Familien, wenn es die Witterung erlaubt, an den Sonntagen ins Freie; es ist ein angenehmes Gefühl, wenn man bezüglich dessen, was daheim zwischen den vier Wänden

steht, völlig in Ruhe sein kann, sich keinerlei ängstlichen Gedanken hinzugeben braucht. Wo es am Plage ist, da kann man auch der Versicherung gegen Einbruch gedenken. Es kommt auch auf diesem Gebiet, namentlich bei einzel stehenden Häusern, so Vieles vor, und zwar nicht bloß in großen Städten, daß ebenfalls mit Recht auf die Möglichkeit einer Versicherung hingewiesen werden kann: Besser bewahrt, als beklagt.  
 \* (Deutsche Bürger als Herrscher in Südamerika.)  
 Nachdem das gemeinschaftliche Vorgehen Deutschlands, Englands und Italiens gegen Venezuela einen befriedigenden Abschluß erzielt hat, darf die lehrreiche Tatsache in Erinnerung gebracht werden, daß sich bereits vor 400 Jahren in der südamerikanischen Republik deutsche Tatkraft geltend machte. Die Bedeutung dieses Umstandes erhöht sich, wenn man erfährt, daß es nicht die deutsche Nation, sondern ein einzelnes im Binnenlande gelegenes Kaufhaus war, das den großen Gedanken einer überseeischen Kolonisation gefaßt und ausgeführt hat. Im soeben erschienenen Aprilheft der „Flotte“, Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins, entwickelt der Augsburger Professor Lorenz Werner den Werdegang der Wellerschen Kolonisationsbestrebungen in Venezuela. Aus dem reichen Inhalt des Heftes heben wir nächst dem ein Gedenkblatt zum 100. Geburtstag hervor: „Graf Roon und seine Bedeutung für die deutsche Kriegsflotte“. Mit Otto von Gottberg reisen wir über den bei uns weniger bekannten Oberen See: „Schiffahrt und Handel auf dem Oberen See“. Major a. D. Otto Wachs-Charlottenburg erörtert die „strategische Bedeutung des Kaiser Wilhelm-Kanals“. Der Aufsatz „Die modernen Kampfmittel zur See, ihre charakteristischen Eigenschaften und ihre Verwendung“ findet seinen Abschluß. Aus langjähriger Erfahrung plaudert Marine-Oberstabsarzt Ruge-Niel über „Krankheiten und Gesundheitspflege an Bord“, ein alter Seemann über „Freizeit und Spiele auf dem Schiffe“. Friedrich Meisters Südseeroman „Vanessa Kamphoven“ (3. Fortsetzung) befindet sich auf dem Höhepunkt der Spannung. Unter den Vereinsnachrichten nimmt der

Auszug aus dem Jahresberichte eine besondere Stellung ein; Bücherchau, Rätelecke u. s. w. reihen sich daran. Wir raten unsern Lesern, bald Mitglied des Deutschen Flotten-Vereins zu werden, um für einen geringen Jahresbeitrag dieses interessante und lehrreiche Monatsblatt zu beziehen.  
 \* Governor Francis, der Präsident der Weltausstellung von St. Louis 1904, ist nicht nur in St. Louis, sondern in ganz Nordamerika augenblicklich der Held des Tages. Seine großartigen Leistungen auf seiner europäischen Reise, auf welcher er es ermöglichte, innerhalb 14 Tagen von fünf Staatsoberhäuptern empfangen zu werden und mit sämtlichen maßgebenden Staatsmännern Konferenzen zu pflegen, haben der Ausstellung großen Nutzen gebracht. Bekannt ist ja die länger als 50 Minuten dauernde Audienz, die Francis bei Kaiser Wilhelm gehabt hat. Wie jetzt erst bekannt wird, hat Governor Francis dem Deutschen Kaiser beim Beginn der Audienz gesagt: „In unserem Lande wohnen sechs Millionen Deutsche, stolz auf die Vereinigten Staaten, aber zugleich auch mit einem Herzen voll Pietät für das alte Vaterland. In ihrem Namen appelliere ich an Sie, und in ihrem Namen bringe ich eine Botschaft, und zwar die, daß von keinem Lande der Welt die deutsche Abteilung in der Ausstellung übertroffen werden dürfe“. Zu den großartigsten Ehrungen, welche Governor Francis nach seiner Rückkehr in die Heimat dargebracht worden sind, gehörte wohl die Huldigung der deutschen Sänger von St. Louis, welche dem Präsidenten einen Fackelzug und ein Ständchen brachten. St. Louis hat eine so großartige Ehrenbezeugung noch nie gesehen und hat noch nie nationale Lieder so vortrefflich vortragen gehört, als von den 1500 deutschen Sängern. Auf Wunsch des Governor Francis und seiner Gemahlin wurde am Schluß von den deutschen Sängern die „Wacht am Rhein“ angestimmt und von den Tausenden der amerikanischen Zuhörer mit Begeisterung aufgenommen und applaudiert.  
 \* **Strüchhaufen.** Man hört hier sehr über die Ratten- und Mäuseplage klagen. Einem hiesigen Ein-



wohner haben die Matten ein fünf Wochen altes Ziegenlamm aufgestreift. Daß Matten fette Schweine anfreffen, ist keine Seltenheit; dieses Ziegenlamm kann dagegen nicht von einer, sondern muß von mehreren Matten überfallen worden sein, denn einer einzigen Matte hätte es sich wohl erwehren können.

**Oldenburg, 20. April.** Der alten Soldaten, die hier getet haben, bekannte, sogen. Koriorberg, ein 113 Hektar großes Areal Land in der Nähe von Wordenburg, das lange Jahre als Übungsplatz für die hiesigen Truppen diente, ist in diesen Tagen von dem Militärsekus an Herrn Seilermeister Schmieding hier, verkauft worden. Nachdem für diesen Platz ein günstiger belegener Grezzerplatz in Bümmeriede geschaffen war, wurde er vom Fiskus zum Verkauf ausgeben. Es fand sich zunächst nur ein Liebhaber, der dafür 2500 M. bot. Später bot ein Konsortium 8300 M., worauf der Erstbietende sein Gebot auf 11 300 M., d. i. 100 M. pro Hektar erhöhte. Auch dafür erfolgte der Zuschlag nicht. Herr Schmieding hat denselben erhalten auf ein Gebot von etwa 13000 M.

### Vermischtes.

**Osna brück, 20. April.** Hauptmann v. Krogh vom 62. Feldartillerie-Regiment unternahm von Osna brück aus am Sonnabend, abends 8 Uhr mit dem Berliner Ballon „Sigsfeld“ und in Begleitung des Leutnants Mandesleben vom 26. Feldartillerie-Regiment aus Werden eine große Nachtfahrt, die den Ballon bei böigem Wetter nach Südosten trieb. Der Ballon hatte große Fahrt. Die Landung war gefahrlos und erfolgte in Kilb in Oesterreich.

**Hamburg.** Drei junge Leute aus Hamburg, die vor kurzem Abends in Neumühlen mit einem Mietboot auf den Elbstrom hinausruderten, kehrten nicht zurück. Das Boot wurde mit dem Kiel oben treibend im Flakenwärder Loch aufgefunden. Die Insassen, Theodor Baalmann, Weinküfer, Schönerl, Lagermeister, Haaf, Arbeiter, dürften höchstwahrscheinlich in der Elbe ertrunken sein.

— 5000 Paar Schuhe bester Qualität bot der Inhaber eines Bazars zu Baderborn in Westfalen zu erstaunlich billigen Preisen an. Ein Schuhwarenhändler ließ mehrere Paar kaufen, schnitt sie auseinander und stellte fest, daß Klappen, Brandsohle und Abätze aus

Pappdeckeln bestanden und für das Oberleder ganz minderwertiges Material verwendet worden war. Eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft hatte den Erfolg, daß etwa 40 Paar Schuhe verschiedener Sorten beschlagnahmt wurden und Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben wurde. In der Verhandlung nannte der Staatsanwalt das Geschäftsgedehren des Angeklagten einen schmutzigen Wettbewerb. Der Gerichtshof erkannte auf 300 M. Geldstrafe.

— Wegen Verleumdung des Kronprinzen Wilhelm wurde der Bergmann Schmiedeslamp von der Dortmunder Strafkammer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Kaiserreisen. Die Berl. Volksztg. bringt eine, wie sie sagt, sorgfältig zusammengestellte Uebersicht über die in dem Zeitraum vom 1. Mai 1902 bis 1. Mai 1903 vom Kaiser zurückgelegten resp. geplante Reisen. Die gesamten Fahrten zu Lande entsprechen einer Wegestrecke von über 20 000 Km.

— Wie groß die Spionagefurcht bei den Franzosen immer noch ist, beweist wieder die Meldung Pariser Blätter, ein französischer Soldat sei an der deutschen Grenze verhaftet worden und man habe von ihm die Auslieferung militärischer Dienstgeheimnisse verlangt. Letzteres ist natürlich erkunden.

— Gerüchte von einem schweren Automobilunfall des bei den Garde-Kürassieren in Berlin stehenden Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg bekämpfen sich erfreulicherweise nicht. Der Herzog hat nur Schrammen an der Stirn erlitten, als sein Automobil in die Krone eines durch den Sturm umgeworfenen Baumes fuhr.

— Zur Königer Mordaffäre wird weiter gemeldet, daß die bei den Leichensteinen gefundenen Samaschen nicht dem Ernst Winter gehören. Die Eltern haben das festgestellt. Vielleicht läßt sich ermitteln, wessen Eigentum die Samaschen waren und in welcher Verbindung der Träger mit dem Knochenfund steht.

— (Gesunkenes Kriegsschiff.) Vor einiger Zeit fand ein englischer Kapitän Anderson an der Ostküste des Mounts Bay Trümmer eines Schiffes angespült. Der Kapitän, der einer Gesellschaft angehört, die sich mit der Hebung untergegangener Schiffe beschäftigt, schloß mit der Admiralität einen Kontrakt ab, wonach seiner Gesellschaft für eine gewisse Zahlung das Wrack

und dessen Inhalt für den Fall, daß es sich um ein Kriegsschiff handeln sollte, zuerkannt wurde. Anderson stieg im Taucheranzug in die Bay hinunter, besichtigte eine Kette um ein altes Geschützrohr und ließ dieses hochziehen. Damit ist der Beweis geliefert, daß man es mit einem Kriegsschiff zu tun hat. Das Geschützrohr hat ein Kaliber von 6 Zoll und ist 10½ Fuß lang. Es war vollständig mit Muscheln bewachsen. Spätere Nachforschungen haben ergeben, daß das gesunkene Schiff die Fregatte „Anion“ ist, die am 29. Dezember 1807 mit etwa 100 Mann seiner Besatzung sank. Die „Anion“ hatte 44 Geschütze an Bord, von denen Kapitän Anderson bisher 15 gefunden hat.

— Ueber eine Milliardärs-Hochzeit berichten amerikanische Blätter: „In Newyork hat sich Herr Reginald Vanderbilt, der jüngste Sohn des verstorbenen Cornelius Vanderbilt, mit Fräulein Cathleen Neilson vermählt. Die Hochzeit wurde mit unerhörtem Luxus und mit wahrhaft königlicher Pracht gefeiert. Zur Ausschmückung der Kapelle, in welcher die Trauung stattfand, und der Villa Arleigh, in welcher die Familie der Braut wohnt, dienten die seltensten Blumen und Blattsflanzen, eine Blumenpracht, die mehrere Eisenbahnwagen füllte. Zwanzig Kranz- und Blumenbinderinnen arbeiteten drei Tage lang an der Schmückung der Kirche und des Hochzeitshauses. Die Plafonds und die Wände verschwanden unter Orchideen, Rosen und Lilien. Die Glückwünsche der Gäste nahm das Brautpaar in einer mit Maßlieben und Tausend schön geschmückten Halle entgegen, während das Orchester des New-Yorker Opernhauses spielte. Frau Neilson, die Mutter der Braut, hatte die Stahl- und Panzerkammern der Bank von Newyork gemietet, um hier die Hochzeitsgeschenke, Diademe, Perlenkolliers u. s. w. im Werte von vier Millionen Mark aufzubewahren. Vier „policemen“ hielten vor der Bank Wache, andere bewachten die Villa Arleigh und den Bahnhof — kurz, die ganze Polizei von Newyork war auf den Beinen. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß waghalsige Einbrecher von New-York nach Newyork gereist seien, um die Hochzeitsgeschenke zu stehlen. Die Hochzeitsgäste wurden mit Sonderzügen nach Newyork befördert, und die Eltern der Braut hatten zur Unterbringung ihrer Gäste fünf große Hotels für drei Tage gemietet.“

Redaktion, Druck und Verlag von L. Firk.